

ER DE VITALIEN ANI EN,

ei- und ungen.

nhofe.

erungen, Babel- sind in

nt dabei Kapthadt steffellen gen, mit g guter d hoffen.

ers.

Classe unter- brigen ale un-

atfinden. Fleisch- ng stellt. um s:

en er berart

aler- rovsky- arz. zebel.

rg. Apoth. ovatz. l.

Blasendorf, d. Fogaras, ausenburg, eussmarkt, iur. Teke, athna sind sind.

45) 14-15

Nr. 2.

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Abnahme verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück- gegeben; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskriptionen:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Drkos, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmondzeile kostet beim einmaligen Einlegen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 B., epl. der Stempelgebühren 2 30 fr.

Abdruck von Annoncen-Bureaus: In Pest bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Pest bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Miskolc bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Munkacs bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Sikir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kassa bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmeißgasse Nr. 17, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 209. Hermannstadt, Samstag den 7. September 1889. 105. Jahrgang.

Serbisch-bulgarische Streitigkeiten.

Die Serben scheinen schon wieder Kriegslütern zu sein. An die bösen Ereignisse von 1885 haben sie schon ganz vergessen, wieder wollen sie irgend einen Anlaß herbeiführen, um über Bulgarien herzufallen zu können, ohne zu bedenken, daß das Kunststück, welches Fürst Alexander vollbracht hat, dormalen auch dem Fürsten Ferdinand gelingen könnte. Darnach haben die Serben es nur dem entschiedenen Einschreiten Oesterreich-Ungarns zu danken gehabt, daß die siegreichen bulgarischen Heersäulen nicht direct auf Belgrad losmarschirten und Serbien zertrümmerten. Seitdem hat sich die Sachlage gründlich geändert. Damals war Bulgarien, mehr noch als heute, von russischen Wühlern unterminirt, während die österreichisch-ungarischen Interessen sich Serbien zuwendeten, dessen König für einen zuverlässigen Freund unserer Monarchie galt. Die jetzige politische Situation ist eine fast vollständig entgegengesetzte. Wenn auch die Russen ihre Miniarbeit in Bulgarien keineswegs aufgegeben haben, so ist doch ihr offizieller Einfluß viel geringer geworden, und Prinz Ferdinand sucht seinen Rückhalt eher in dem Wohlwollen unserer Monarchie. Daß ihm dieses Wohlwollen wirklich zu Theil wird, geht aus der seinerzeit vielbesprochenen Stelle der jüngsten Thronrede unserer Monarchen hervor, in welcher dem Prinzen Ferdinand ein Wohlverhaltenszeugniß ausgestellt wurde. Dagegen aber hat die Abdankung des Königs Milan und die ungewißhaft hinterlistige Politik der Regentschaft, dann der Einfluß des Metropolitens Michael und der Erzherzogin Natalie, endlich die geradezu außerordentliche Intimität des Herrn Persiani mit den serbischen Regierungskreisen eine vollständige Entfremdung zwischen unserer Monarchie und Serbien herbeigeführt.

Trotzdem ist den Serben der Kamm gewaltig geschwollen, sie rufen unter Vorwänden ihre Reserven ein und behalten sie unter den Fingern, sie rühnen mit aller Vehementigkeit und schon rufen sie auch den Bulgaren sehr beträchtliche Grobheiten über die Grenze hinüber. Eigentlich hat sich die Regierung des Prinzen Ferdinand nichts zu Schulden kommen lassen, und selbst wenn der Prinz, dem Anbringen einer einflussreichen Partei Folge leistend, am Jahrestage seiner Thronbesteigung die Unabhängigkeit Bulgariens von der Türkei proclamirt hätte, so sind am wenigsten die Serben berufen, dies zu verhindern. Weder berufen, noch hat sie es im Stande. Aller Wahrscheinlichkeit nach würde es ihnen wieder so ergehen, wie im Jahre 1885, und wenn es auch nicht wahrscheinlich ist, daß Oesterreich-Ungarn diesmal eine vollständige Zertrümmerung Serbiens zuließe, so ginge das Wohlwollen der Monarchie doch sicherlich nicht so weit, wie im Jahre 1885 und einen sehr ernstlichen Denksatz würden die Serben jedenfalls davontragen.

Es mag aber ganz unzulässig sein, von serbisch-bulgarischen Streitigkeiten zu sprechen. Wer tiefer in die Geheimnisse dieses Streitvolles hineinschaut, wird deutlich die Frage des moskowitischen Hegens erkennen. Rußland gefällt sich seit Jahren in einem wahrhaft schmachvollen Treiben auf der Balkan-Halbinsel, und in Petersburg gibt es nur eine Balkan-Politik, und das ist die Durchkreuzung aller österreichisch-ungarischen Interessen. Nun haben wir ja eigentlich in Bulgarien nichts zu suchen, und es fällt uns sicherlich gar nicht ein, da irgend welche egoistische Zwecke zu verfolgen. Aber man hat in Petersburg gemerkt, daß sich Bulgarien immer mehr von der Falschheit Rußlands überzeugt und zufolge dessen sich von den russischen Einflüssen emancipirt; weiter hat die russische Balkan-Politik an Serbien jetzt einen getreuen Diener gefunden, und nun wird in Serbien gewählt und geschäft, damit es über das unbedingte und vielleicht gar österreichisch-ungarisch-freundliche Bulgarien herfalle.

Nun werden auch die Lügen von bulgarischen Rüstungen in die Welt gesetzt, dann wird weiter gelogen, daß aus Oesterreich-Ungarn Rakonen nach Bulgarien gehen, gefolgt von österreichisch-ungarischen Offizieren, welche in Bulgarien als Instruktions-Officiere, später im

Kriege gegen Serbien als Anführer dienen sollen. An alledem ist natürlich kein wahres Wort, aber man weiß es ja, daß die Petersburger Lügenfabrik eine beispiellose Leistungsfähigkeit entwickelt. Es ist den Russen darum zu thun, die Balkanstaaten nicht zur Ruhe kommen zu lassen, und darin besteht eben der denkbar schärfste Gegensatz zwischen der russischen und der österreichisch-ungarischen Politik, welche letztere ihre Aufmerksamkeit darauf concentrirt, Friede und Ordnung auf dem Balkan zu erhalten. Jetzt glaubt Rußland in Belgrad den archimedischen Punkt gefunden zu haben, von dem aus es Europa aus den Angeln heben kann. Gelänge der Anschlag, so wäre er vielleicht der Anfang einer unermesslichen Verwirrung, deren Umfang und Ende nicht abzusehen wäre. Ist es doch bezeichnend, daß jetzt bereits die Türkei zu der serbisch-bulgarischen Streitigkeit Stellung genommen hat, indem sie erklärte, sie würde einen Angriff Serbiens auf Bulgarien als einen Angriff auf ihr eigenes Gebiet ansehen. Mag man daraus ermeffen, wozu ein serbisch-bulgarischer Krieg führen müßte.

In den nächsten Tagen dürfte die Angelegenheit etwas ruhiger behandelt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht die Reise des Kaisers von Rußland nach Deutschland doch für die nächsten Tage bevor, und da wird vermuthlich von Petersburg aus abgemerkt werden. Es wäre doch gar zu pöffenhaft, wenn Kaiser Alexander mit dem Kaiser Wilhelm Freundschaftsverhandlungen austauschen sollte in demselben Augenblicke, in welchem die russischen Sendlinge den Balkan in Brand stecken. Aber in Oesterreich-Ungarn hat man allen Grund, den Blick unausgesetzt auf Serbien gerichtet zu halten. Wir dürfen uns nicht durch irgendwelche und vorübergehende Ereignisse überlassen lassen. Unsere Position auf der Balkan-Halbinsel ist eine sehr schwierige, desto größere Aufmerksamkeit, Vorsicht und Klarheit erfordert sie. Den russischen Intriguen müssen wir das erste Bestreben entgegensetzen, unseren ganzen Einfluß für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auf dem Balkan aufzubieten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. September.

Die jüngst verbreitete gewesene Nachricht, daß General Dobrikow für den Fall eines Krieges der designirte Oberbefehlshaber einer gegen Oesterreich-Ungarn bestimmten russischen Operationsarmee sei, bestätigt sich nicht. Für diese Mission ist vielmehr der kürzlich zum Ober-Commandanten des Militärbezirks Kiew ernannte General Dragomirov in Aussicht genommen. Dragomirov ist 59 Jahre alt, hat mehrere Feldzüge mitgemacht und wird trotz einer im türkischen Kriege erlittenen schweren Verwundung als körperlich rüthig und geistig frisch geschätzt. Zuletzt fungirte Dragomirov als Director der Petersburger Generalstabs-Akademie. Weitans interessanter, insbesondere für Oesterreich-Ungarn, sind die Daten über die russischen Streitkräfte, welche im Kriegesfalle unter dem Befehle Dragomirov's gegen unsere Monarchie zur Verwendung gelangen sollen. Diese Daten verdienen umsomehr Beachtung, als sie deutschen militärischen Controlberichten entstammen, die sicherlich auf Verlässlichkeit Anspruch machen dürfen. Nach den betreffenden Ermittlungen wird diese russische Operationsarmee 22 Infanterie-Divisionen, 4 Schützen-Brigaden, 10 Cavallerie-Divisionen und die entsprechende Artillerie umfassen. Die eventuell gegen die deutsche Grenze zur Verwendung kommende russische Armee wird 17 Infanterie-Divisionen und 8 Cavallerie-Divisionen stark sein und von General Gurko befehligt werden.

Der galizische Landtag dürfte sich, nach einer Zusammenstellung des „Diennik Polski“, wie folgt gruppiren: Club der Rechten (Stanzkyen) 63 Stimmen unter Führung des Obmannes des reichs-

tälischen Polen-Clubs Ritter v. Jaworski; Centrum 24 Stimmen unter Führung des Fürsten Gartorski; sogenannte Gruppe des Fürsten Sapieba sieben Stimmen; Club der Linken 23 Stimmen; Ruthenen-Club 16 Stimmen, und 19 „Ide“, darunter der Statthalter Graf Babeni, die beiden polnischen Minister und acht Kirchenfürsten. Baron Biemalkowski wird vom „Diennik Polski“ den „Wilden mit demokratischer Richtung“ zugezählt. Die Krakauer „Nowa Reforma“ findet obige Rechnung zu pessimistisch, namentlich die Stärke des Centrum auf Kosten des Clubs der Linken zu hoch berechnet.

Gegen die erste Gruppe der in Lemberg Verhafteten wurde die Anklage bereits erhoben. Angeklagt sind der Mitredacteur des „Kurjer Kowolski“ Boleslaus Wpslouch, und sieben Genossen des Bergens nach den §§. 284, 285, 286 und 287, also des Bergens des Auslaufes durch Widergesetzlichkeit gegen staatliche Organe und des Bergens der Bildung geheimer Gesellschaften. Gegen die verhafteten Ruthenen ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bemerkt zu der angeführten Aeußerung des Statthalters Hohenlohe bei der Rundreise im Kreise Gatteau-Salins wegen Aufhebung des Paßzwangs, daß die Meldung ungenau und jedenfalls insoweit unrichtig zu sein scheint, als die Aufhebung des Paßzwangs längst vom Kaiser abgelehnt worden und keine Aussicht vorhanden ist, daß eine Abänderung dieser Entscheidung eintrete. Die Aufhebung des Paßzwangs würde nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht aber in solchem der ruheliebenden Bevölkerung der Reichslande liegen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ feierte am 3. d. den fünfundsiebzigjährigen Bestand der allgemeinen Wehrpflicht und spricht hierbei die mythisch klingende Hoffnung aus, daß die Grundlagen der Heeresverfassung dem Parteistreite für immer entrückt bleiben mögen. — Außer der gemeldeten Vermehrung der Generalcommanden sollen noch andere Reorganisations-Maßregeln geplant sein. Von den beiden neuen Generalcommanden soll eines in Metz, das andere in Bromberg errichtet werden. — Von der bevorstehenden Reichstagsession erwarten mehrere Blätter unliebsame Ueberraschungen.

Der Oberpräsident von Elsaß wies drei französische Staatsangehörige, den Fabrikanten Karl Blech und die Arbeiter Emil Rlement und August Humbert aus Marfisch auf Grund des zu Recht bestehenden französischen Gesetzes vom 3. December 1849 aus. Der im Juli aus der Festungshaft in Magdeburg entlassene Fabrikant Karl Blech, welcher wegen Landesverrats vom Reichsgericht verurtheilt und ausgewiesen war, nahm seinen Aufenthalt in einer Wirthschaft auf französischem Boden, dicht an der deutschen Grenze bei Marfisch. Hier erhielt er die Besuche seiner Anhänger. Die drei ausgewiesenen organisirten, insbesondere unter den Arbeitern und Arbeiterinnen, vollständige Processionen, um Karl Blech zu huldigen. Hierbei kam es zu deutsch-französischen Demonstrationen und Aufzügen der Bevölkerung Marfisch's.

Der „Tempo“ veröffentlicht ein Schreiben des Königs Menelik, welches der Chef der schoanischen Mission, Malonen, am 3. d. empfangen hat und das die Meldung enthält, daß Menelik als König von Aethiopien von allen Ländern, bis auf einen kleinen Theil von Tigré, anerkannt wurde, welche letzteres Gebiet man Ende dieses Monats unterwerfen werde. Alsdann werde die officielle Krönung Menelik's erfolgen. In dem betreffenden Schreiben wird noch hinzugefügt, König Menelik habe bei Debra Tabor eine Zusammenkunft mit dem König von Gogiam gehabt, dessen Gewalten er bestätigte. Die Unterredung ist eine sehr bezügliche gewesen. Nach viertägigem Aufenthalt bei selbst habe sich der König von Gogiam in das Land der Gallas begeben.

Die schoanische Mission beschäftigt am 3. d. Venedig und zeigte großes Entzücken über die Schönheit der Stadt, sowie große Freude über den Empfang seitens der Bevölkerung. Man glaubt, daß dieselbe, bevor sie nach Rom zurückkehrt, auch noch die Städte Bologna, Mailand, Turin, Genua und Florenz besuchen werde.

Feuilleton.

Also doch!

Eine launige Erzählung von Arthur Büttner.

(3. Fortsetzung.)

„Onkelchen, Onkelchen“ — sie sagte ihn an der Schulter und schüttelte ihn sanft — „du wirst dich noch zu Tode studiren. Sprich und Trank läßt du unberührt, nein, das bulde ich nicht, Onkelchen.“

„Onkelchen“ war nicht weniger als erbaut von diesen Zärtlichkeitsbeweisen seiner Nichte, die fortfuhr:

„Siehst du, da steht noch der Kaffee von heute Früh, kalt und ungenießbar ist er geworden. Du darfst über der Arbeit deinen Körper nicht vergessen.“

Das Wort „vergessen“, das er sehr oft hören mußte, der gute Professor, weil er in der That sehr viel vergaß, schmit ihm in die Seele und brachte ihn vollends in die Gegenwart zurück. Wie er nun nie eingestehen wollte, vergesslich gewesen zu sein, so suchte und fand er auch diesmal Worte zu einer Vertheidigung.

„Ich habe nichts vergessen. Den Kaffee habe ich absichtlich kalt werden lassen, weil er mir kalt am besten schmeckt.“

Zur Vertheidigung seiner Aussage ergriß er die Tasse und that einen kräftigen Schluck daraus. Kalt, ganz kalt war der Kaffee ohne Zweifel, aber er schien dem Trinker doch nicht zu schmecken, denn er setzte die Tasse mit Heftigkeit wieder auf ihren alten Fleck und rief aus:

„Was das nun wieder für ein Kaffee ist! Da sind doch mindestens zehn schlechte Bohnen drin, ich glaube, die Tinte da schmeckt besser. Rätche, ich — ich bin ganz unzufrieden mit dir. Was ich mich heute schon über dich geärgert habe! Die Federn, die du mir besorgt hast, sind schlecht, die Tinte ist ganz miserabel, und der Kaffee — — no, den kann

kein Mensch trinken. Wie soll ich mir das erklären? Du bist zerstreut, vergesslich — —“

Arme Rätche, du hattest die besten Federn und die beste Tinte gekauft und gerade heute besonders guten Kaffee gekauft! O weh, das Schicksal schien dir und deiner Liebe ungnädig zu sein!

„Ich habe jetzt keine Zeit, nach der Ursache deiner Zerstretheit zu forschen. Bitte, laß mich jetzt allein, meine Arbeit drängt.“ — Und Rätche, wenn Jemand kommt, lehne jeden Besuch ab, jeden, hörst du?“

Rätche erschraf.

„Daß du mich verstanden, Kind?“

„Ja — allerdings — — aber ich — — du — — ich weiß ja, Onkel, daß du viel zu studiren hast. Ich habe auch schon vorhin dem Cassierer Fürst von der städtischen Bank gesagt, daß du nicht zu sprechen seist.“

„So, den hast du abgewiesen, den einzigen Menschen, den ich heute empfangen hätte, den hast du fortgeschickt. Rätche, ich muß mich ernstlich über dich beklagen, doch ich habe jetzt leider keine Zeit dazu. — Also, wenn Jemand kommt, ich bin nicht zu Hause, bin ausgegangen.“

„Onkel!“

„Bist du?“

„Ja, ich höre — aber — — ich — — mir — — mir wird es immer so schwer, die Unwahrheit zu sagen. Ich werde immer ganz roth und verlegen, wenn ich den Leuten sagen soll, du seist nicht zu Hause, obgleich du drinnen im Zimmer bist. Und aus meiner Verlegenheit scheinen die Leute zu entnehmen, daß ich lüge.“

„Ach was — Weiberlaune!“ — der Professor las den zuletzt geschriebenen Satz, um den Faden seiner Arbeit wieder zu erlangen — „Weiberlaune, — aber meinestwegen — ich will dir das Lügen ersparen — ich werde selber hinausgehen — ich werde es selber sagen.“

Der Professor schrieb schon wieder emsig. Rätche verließ langsam das Zimmer, ihr innerster Gedanke war: „Armer Ernst, du hast den schlechtesten Tag dir ausgewählt zu deinem Gange.“

Es dauerte geraume Zeit, ehe der Professor Finsterling wieder in's rechte Geleise mit seiner Arbeit kam. Erst erinnerte er ein recht unangenehmer Geschmack im Munde, den er lange nicht los werden konnte, an die Ungeschicklichkeit seiner Nichte, zugleich ging ihm im Kopfe herum, wie schön es gewesen wäre, wenn er mit Fürst so gleich die besprochene Angelegenheit hätte regeln können, wenn ihn Rätche nicht abgewiesen hätte. Nun mußte er erst wieder schreiben, und er schrieb doch so ungenügend Briefe. In der That war unserem Professor das Abfassen eines geschäftlichen Satzes betreffenden Briefes ein Grauel. Die laconische Kürze seiner Episteln war sprichwörtlich unter seinen Freunden und Auen, mit denen er im Verkehr stand.

Erst nach ungefähr einer Stunde hatte er alle ihn von seiner Arbeit ablenkenden Gedanken unterdrückt. Von Neuem flog die Feder über das Papier — aber sie sollte auch diesmal nicht weit in ihrem Fluge kommen. Ein sehr deutliches Pochen an der Thüre hinderte sie darin noch nicht, auch nicht das noch deutlichere: „Guten Morgen, Herr Professor,“ erst als sich abermals eine Hand auf die Schulter des Schreibers legte und ein überaus deutliches: „Verzeihen Sie, mein Herr, daß ich störe!“ diese Handlung begleitete, endete die Feder in einem langen Striche über den halben Bogen ihre Wanderung.

Finsterling war wie aus den Wolken gefallen. Es kam in der That auch daher, er hatte nachzuweisen, wie dicht das Zusammenleben der antichristlichen Götter im gewissen Sinne dem staatlichen Leben des griechischen Volkes in der Zeit des patriarchalischen Königthums congruent sein mußte. „Die unsterblichen Götter auf ihrem Wolkenfuge“ — waren die letzten Worte gewesen, dann erfolgte der leichte Schlag auf die Schulter und der dicke Strich. Der Professor bliß stumm vor Ueberraschung, dafür aber sprach Ernst — dieser war der Eindringling —:

„Verzeihen Sie, mein Herr, daß ich so unangemeldet hier aufstrete, aber die Thür im Vorhaus stand offen, und Niemand hörte auf mein Rufen, Niemand war zu sehen.“ — Ernst wurden die Ausreden nicht so schwer, wie seiner Rätche, denn er hatte nicht nur Jemand gesehen, sondern auch umarmt und geküßt — „erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Karte

Nach in Athen eingelangten Nachrichten nimmt die Lage in Aetna eine friedliche Wendung.

Eine Belgier der Correspondenz meldet, daß anlässlich der jüngsten Rüstungsgerüchte ein Austausch friedlicher Versicherungen zwischen der serbischen und der bulgarischen Regierung in freundschaftlicher Weise stattgefunden habe. Der diplomatische Agent Serbiens in Sophia, Boby, verkündete den bulgarischen Cabinetchef, daß die serbische Regierung auf dem Standpunkte der freundschaftlichen Solidarität zu allen Balkanstaaten stehe, und daß Bulgarien daher wegen Serbiens auch nicht einen einzigen Mann zu mobilisieren brauche. Der gepflogene Ideen-austausch hat auf beide Regierungen den günstigsten Eindruck gemacht.

Rundmachung

über die Ausübungsweise des Ausschanks und Kleinvertriebes von Spirituosen in offenen Plätzen (mit Einschluß des außerhalb der Feuerlinie liegenden Kanjons auch der geschlossenen Städte Budapest und Preßburg) vom 1. Januar 1890 angefangen.

1. Nach §. 51 des G. N. XXXV ex 1888 haben alle Jene, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes sich mit dem Ausschank oder Kleinvertrieb von geistigen Getränken befaßt haben, sofern sie diese Unternehmen fortsetzen wollen, bis spätestens 1. October 1889 um die Lizenz bei der competenten l. Finanz-Direction schriftlich einzufordern. Wegen die Entscheidung der Finanz-Direction kann an den Finanzminister recurrett werden. Die Bittsteller dürfen ihr Unternehmen bis zur meritorischen Entscheidung ihres Gesuches ungehindert ausüben.

2. Das Gesuch um die sowohl zum Ausschank, als zum Kleinvertriebe erforderliche behördliche Bewilligung, dessen erster Vogen mit einer Stempelmarke von 1 fl., jeder weitere Vogen mit einer solchen von 50 kr. zu versehen und welchem auch der zur Lizenz erforderliche Stempel von 1 fl. beizufügen ist, hat zu enthalten:

- a) Name, Wohnung und Beschäftigung des Bewerbers;
- b) Bezeichnung des zum Ausschankes oder Kleinvertriebes der Spirituosen dienenden Geschäftslocales nach Gassen-, Haus- und Thürnummer, sowie jener besonderen Gelegenheiten, bei welchen der Geschäfteller den Ausschank oder Kleinvertrieb im Sinne §. 9 des Gesetzes auch außerhalb des Geschäftslocales als einem bestimmten Plage im Bereiche der Gemeinde auszuüben beabsichtigt;
- c) namentliche Aufzählung der geistigen Getränke (Wein, Bier, Spiritus, Branntwein, Liqueure u. s. w.), die ausgedünnt werden sollen, sowie die Bezeichnung der Keller und sonstigen Localitäten, in welchen die zum Verlaufe durch Ausschank oder Kleinvertrieb bestimmten Getränke vorräthig gehalten werden;
- d) die Erklärung, ob die Lizenz zum Ausschank oder Kleinvertriebe der im Gesuche aufgezählten Getränke erbeten werde;
- e) Angabe, ob den Ausschank oder Kleinvertrieb der Geschäfteller selbst oder durch einen Vertrauten und namentlich durch wen auszuüben wünsche;
- f) ob die Lizenz auf eine unbestimmte oder auf eine gewisse bestimmte Zeit erbeten wird;
- g) ob der Geschäfteller auf die in den §§. 5 und 6 des Gesetzes zugetheilte Priorität Anspruch habe und worauf sich dieser gründet? Im Besonderen ist die Prioritätsanspruch-Berechtigung mit authentischen Zeugnissen nachzuweisen.

Im Gesuche hat der Lizenzwerber zugleich zu erweisen:

- h) die Großjährigkeit, welche durch Matriculauszug oder Certificat der Gemeindevorsteherung zu erhärten ist;
- i) seine vollständige Verlässlichkeit und sein unbescholtenes Vorleben, zu deren Nachweis ein von der competenten Behörde ausgestelltes Sittenzeugniß beizulegen ist;
- k) seine ungarische Staatsbürgerschaft, oder daß er gemäß §. 15 des G. N. XXII ex 1886 in irgend einer Gemeinde der Länder der ungarischen Krone die Ansiedelungsbewilligung erhalten habe, was mit einem in vorchriftsmäßiger Form ausgestellten Gemeindevorstandeszeugniß, respective der Ansiedelungsbewilligung der Gemeinde zu erweisen ist;

l) bei nicht Großjährigen die Einwilligung der Pupillarbehörde und sowohl bei nicht Großjährigen, als auch bei Rechtspersonen die Benennung des zu verwendenden Geschäftsführers und daß der Geschäftsführer bezüglich der Lizenzwerber den im §. 5 des Gesetzes vorgeschriebenen Bedingungen entspricht.

Endlich:

- m) ist dem Gesuche auch ein behördliches authentisches Zeugniß über die bisherige Ausübung des Ausschankes oder Kleinvertriebes beizulegen und außerdem
- n) durch solche steuerpflichtige Parteien, welche in Städten die Bewilligung zum Ausschank vor dem 1. November 1888 mittelst einer ein für allemal geleisteten Zahlung auf lebenslang erworben haben, dieser Umstand, sowie die Modalität und Ausdehnung des von ihnen bisher ausgeübten Ausschankes mit beigelegten authentischen Certificaten abgefordert nachzuweisen.

überreiche, Affessor Ernst Böhmert ist mein Name — ich komme in einer höchst wichtigen Angelegenheit —

Was dahin ließ der Professor, der sich unterdeß nothdürftig erholt hatte, den Sprecher kommen:

„Mein Herr, es thut mir leid, Sie nicht anhören zu können, Sie sehen, ich bin nicht zu Hause.“

Ernst verbiß sich das Lachen. „Nur nicht lachen,“ hatte ihm Rätke noch im letzten Augenblicke zugerannt.

„Ich werde Sie nicht lange aufhalten, Herr Professor —“

„Aber, mein Herr —“

„Die Angelegenheit,“ fuhr Ernst unbeirrt durch die Zwischenrede des Professors fort, „die ich mit Ihnen besprechen will, betrifft Sie, Ihre Richte und mich.“

Finstertling fluchte.

„Ich fasse mich kurz: Herr Professor, ich bitte um die Hand Ihrer Richte.“

Wenn plötzlich ein Räuber vor Finstertling hingetreten wäre und hätte, auf das bewußte Fach im Schreibisch zugehend, ein: „Das Geld oder das Leben!“ ihm zugerufen, er wäre nicht mehr erschreckt worden, als wie über die Worte des Affessors. Mit offenem Munde, sprachlos vor Schreck, schaute er den lächelnden Sprecher an.

„Ja, Herr Professor Finstertling, ich liebe Rätke heiß und innig. Es war — nun folgte die ganze Liebesgeschichte, die wir schon kennen. Ernst kam vom Eise, wo sie begann, allmählich bis zur Gluth, welche heute in seinem Herzen für Rätke lodert. Dem Professor wurde ebenfalls heiß und kalt dabei. Er suchte nach Worten, um der begehrtesten Liebeswerbung des Affessors Einhalt zu thun, fand aber erst lange Zeit keine, da er sich noch nicht klar war, worüber er sich am meisten wundern sollte, ob über die Kühnheit des vor ihm Stehenden, oder über das Berückendenspielen seiner Richte. Endlich, als Ernst einmal tief Athem holte, und sich zu längerer Fortsetzung seiner Rede anschickte, kam ihm Finstertling zuvor.

„Mein Herr — ich habe Ihnen bisher gedulbig zugehört — ich gestehe, ohne meinen Willen, da ich vor Ueberraschung und Verwunderung mich nicht sofort in die Situation schicken konnte. Jetzt aber bin ich soweit, Ihnen den einzig richtigen Bescheid auf Ihr Anliegen zu geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Die durch die Gemeindevorsteherung zu bezeugenden Umstände können auch zusammen in ein Certificat cumulat werden.

Wenn der Geschäfteller in irgend einer Gemeinde in mehreren abgeforderten Geschäften den Ausschank oder Kleinvertrieb auszuüben beabsichtigt, so ist er verpflichtet, sich für jede Geschäftslocalität eine abgeforderte Lizenz zu erwirken, wobei bemerkt wird, daß der Eigentümer der Lizenz persönlich nur ein Geschäft ausüben darf und in den andern Geschäften einen Geschäftsführer halten muß, welcher den für die Lizenzwerber vorgeschriebenen Bedingungen entspricht.

Die in einer Gemeinde wohnenden Weinerzeuger können um die Lizenz zum Kleinvertriebe des Weines ihrer eigenen Erzeugung auch gemeinschaftlich in einer Eingabe und beziehungsweise im Wege der Gemeindevorsteherung einreichen und die Ortsvorsteherung kann auch die auf die Geschäfteller sich beziehenden Certificate in einen Act (Verzeichniß) zusammenfassen, in diesem Falle aber ist das Gesuch mit ebensoviele Stempel à 1 fl. zu versehen, in wie viel Weinerzeugern Namen daselbe eingereicht wird, und es sind denselben zur Ausstellung der Lizenzurkunden ebensoviele Stempel à 1 fl. beizufügen.

3. Jene steuerpflichtigen Parteien, die im Sinne der Finanz-Ministerial-Instruction Zahl 78.188 ex 1888 über die Durchführung einiger Bestimmungen des Gesetzes für das Jahr 1889 zum Kleinvertriebe einiger Spirituosen bereits eine Lizenz erhalten haben, sind verpflichtet, falls sie ihr diesfälliges Geschäft in der bisherigen oder in einer kleineren oder größeren Ausdehnung auch über den 31. December 1889 hinaus fortsetzen wollen, gleichfalls im Sinne der vorigen Punkte 1 und 2 vorzugehen.

4. Diejenigen, die sich mit dem Ausschank oder Kleinvertriebe von Spirituosen bisher nicht befaßt haben, fallen — wenn sie ein solches Geschäft eröffnen wollen — bezüglich des Einschreitens der diesfälligen Lizenz gleichfalls unter die Bestimmungen des obigen Punkt 2, dürfen indessen das Geschäft bis zur endgiltigen Entscheidung ihres Gesuches nicht eröffnen.

5. Die Gesuche um Ausschank- oder Kleinvertriebs-Lizenzen werden je nach der gemeinbeweisen Ausübungsmodalität des staatlichen Schankgesetzes vom Jahre 1890 bis 1892 verschieden erledigt werden.

II.

Wenn in der betreffenden Gemeinde (Stadt) für das Jahr 1890 und eventuell 1891 und 1892 das Einhebungsrecht der Schanksteuer sichergestellt wird, so

- 1. können zum Ausschank-Lizenz erhalten: Hoteliers, Gastwirthe, Schankwirthe und überhaupt alle Diejenigen, die sich mit dem Ausschank oder nebstbei Kleinvertriebe von Spirituosen befaßt haben oder zu befaßenden beabsichtigen;
- 2. zum Kleinvertriebe, das ist zum Verlaufe von Spirituosen in geschlossenen Gefäßen, und zwar des Bieres in Quantitäten von unter 25, der übrigen geistigen Getränke von unter 100 Litern, befaßt Consumes außerhalb der Geschäfts- oder Verkaufslocalität die Lizenz erhalten:

- a) Unternehmer von Bierbrauereien und Spiritusbrennereien, Wein-, Bier- und Spiritushändler;
- b) sonstige Kaufleute, Greißler und alle, die außer ihres regelmäßigen Geschäftes sich auch mit dem Kleinvertriebe von Spirituosen befaßt haben oder befaßenden wollen.
- c) Zuckerbäcker, Cafetiers und die Parteien ähnlicher Kategorie (z. B. Spirituosen auch ohne ärztliche Verordnung verkaufende Apotheker), die eine Lizenz zum Verlaufe von Spirituosen an stehende oder stehende Gasse nur beherweise, oder auch nebstbei in geschlossenen Gefäßen lösen können;
- d) Weinerzeuger zum Kleinvertriebe ihrer Weine eigener Erzeugung.

III.

Wenn jedoch in der betreffenden Gemeinde (Stadt) für die Jahre 1890, eventuell 1891 und 1892 die ausschließliche Schank-Lizenz und sammt dieser das Einhebungsrecht der Schanksteuer nach dem beschränkten Kleinvertriebe verpackt wird, so

- 1. hat im Bereiche jenes Territoriums, auf welches der Vertrag lautet, während der Vertragsdauer über den Ausschank von Spirituosen der Pächter ausschließlich allein das Recht, zu verfügen (eigene Getränke auszuführen oder durch seine Vertrauten auszuführen zu lassen, oder den Ausschank auch Anderen zu gestatten); demzufolge die Lizenz zum Ausschank im erwähnten Rayon vom Pächter erworben werden muß;
- 2. zum Kleinvertriebe der Spirituosen können nur die nachbenannten Parteien und auch diese nur unter den weiter erwähnten Beschränkungen eine Lizenz erhalten, und zwar:

- A. die protocollirten Material-, Specerei- und Gemischtwaaren-Firmen zum Verlaufe
 - a) inländischer Dessert- und ausländischer Weine;
 - b) inländischen und ausländischen Flaschenbieres;
 - c) von Slibovitz;
 - d) von Liqueuren, ferner Cognac, Rum und Arrak, und zwar all dieser Getränke (a, b, c und d) ohne Rücksicht auf Maß in ihrem Hauptgeschäfte in geschlossenen Gefäßen;
 - e) von Spiritus, welcher mindestens 75 Grad nach dem 100-gradigen Alkoholometer enthalten muß, zu gewerblichen Zwecken und häuslichem Gebrauche anderer in Quantitäten von nicht mehr als 1 Liter und nicht weniger als 1/2 Liter, in ihrem Hauptgeschäfte in verschlossenen Gefäßen.
- Die erwähnten Kaufleute dürfen den Verkauf der eben sub a, b, c und d aufgeführten Flüssigkeiten bloß als Nebengeschäft und jenen sub e nur ohne Umlauf der leeren gegen gefüllte Flaschen ausüben. Als inländischer, zum Kleinvertriebe zulässiger Dessertwein kann bloß jener betrachtet werden, dessen Preis mindestens mit 60 kr. à Liter festgesetzt ist; in diesem Preise ist auch der Werth der Flasche enthalten, welcher aber 10 kr. à Liter nicht übersteigen darf.
- Unter ausländischen Weinen sind nur die außer dem Zollbereiche gewachsenen Weine zu verstehen.
- Slibovitz, ferner die Liqueure, sowie Cognac, Rum und Arrak können nur so als im Kleinvertriebe verkaufbare Getränke betrachtet werden, wenn deren Preis per Liter sammt Flasche mindestens mit 1 fl. festgesetzt ist;

B. die Zuckerbäcker und Cafetiers (mit Ausschluß der sich rein nur mit dem Kaffeeschank befaßenden Gewerbetreibenden) zu beherweisen Darreichung von Liqueur, Cognac, Rum, Arrak an ihre Gäste in ihren eigenen Localitäten;

C. die Weinarten besitzenden Weinerzeuger zum Verlaufe ihrer Weine eigenen Erzeugnisses in geschlossenen Gefäßen zum Consum außerhalb der Geschäfts- oder Verkaufs-Localen, allein im eigenen Locale im Gemeindevorstandeslokal;

3. den in den vorigen Punkten 1 und 2 enthaltenen Bestimmungen entsprechend wird die betreffende l. Finanzdirection bei Erledigung der im Sinne obigen Punktes 1 eingereichten Gesuche:

- a) die um eine Ausschank-Lizenz einzureichenden Parteien mit ihrem diesfälligen Gesuche nach Zustandkommen des Vertrages über die Verpachtung des ausschließlichen Getränke-Schankrechtes an den betreffenden Pächter weisen;
- b) die Kleinvertriebs-Lizenzbewerber dagegen nach Umständen eventuell verständigen, daß ihnen für die Dauer des Vertrages über die Verpachtung des ausschließlichen Getränke-Schankrechtes die Lizenz

nur innerhalb der im vorigen Punkte 2 enthaltenen Beschränkungen erteilt werden könne.

IV.

Die näheren Bestimmungen über den Ausschank und Kleinvertrieb der Spirituosen, sowie über die Lizenzen nach dem Ausschank und Kleinvertriebe sind im G. N. XXXV: 1888 und in der Finanz-Ministerial-Durchführungs-Instruction vom 22. Juni 1889, §. 33.450, enthalten, welche letztere in Nr. 16 des „Pénzügyi közlöny“ und in den Nummern 157—167 des „Budapesti közlöny“ verlautbart wurde und auch beim Buchhändler Otto Nagel in Budapest in Separat-Ausgabe zu haben ist.

Budapest, am 21. Juli 1889.

Das kön. ung. Finanzministerium.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. September

— (Seine Majestät in Galizien.) Aus Jaroslaw, 4. d. wird gemeldet: Se. Majestät macht Sonntag Früh per Wagen einen Ausflug nach Radowo und weiter per Bahn nach Brzempel, von wo er nach zweitägigem Aufenthalte zurückkehrt. Die Gemeinde überreichte Sr. Majestät und dem Erzherzog Albrecht zwei künstlerisch ausgeführte Lebkuchen. Zur heutigen Postzeit war auch Smolka geladen.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die „Meraner Zeitung“ berichtet: „In Schloß Trautmannsdorff wird jetzt die letzte Hand angelegt an die Gemächer, welche für den in wenigen Tagen erfolgenden Besuch der Kaiserin vorbereitet werden. Das Toilettezimmer der Kaiserin, ein hohes, geräumiges Gemach, vor dem sich eine große gedrehte Altane befindet, ist mit dunkel-borbeaugroßen Tuchtapeten besetzt, von denen sich venetianische Kristallspiegel, geschmückt mit großen Palmenweiden, abheben. Ein großer, mit Smyrna-Teppichen belegter Divan steht an der Langseite dieses Gemachs, dessen hauptsächlichste Einrichtungssache erst von Wien hierher gebracht werden. Dasselbe gilt auch von dem antiken Schlafzimmer der Kaiserin. Es ist wesentlich kleiner und besitzt zwei Fenster gegen Westen, zwei gegen Norden. Von hier gelangt man über einige Tufen abwärts in ein kleines, freistehendes Gemach mit alterthümlicher, geschmackvoller Einrichtung. Hieran schließt sich das Speisezimmer, sowie Decke und Wände in Weiß, Blau und Gold gehalten sind; oberhalb eines Gefirnies, welches ringsum läuft, sind Felber mit Spruchbändern angebracht. Dieses Zimmer hat zwei Fenster gegen Süden und gewährt den zauberhaftesten Ausblick auf das Schloß. Es folgt anschließend ein kleines Voudoir oder Kaffeezimmer, in Weiß und Grün gehalten, dessen Einrichtung schön und werthvolle Stücke aus der besten Zeit der Renaissance zeigt. Das nächste Gemach ist das Schreibzimmer Sr. Majestät mit zwei großen dreitheiligen Fenstern gegen Süden. Der Schreibtisch Sr. Majestät ist ein großer massiver, ganz einfacher Tisch, gebeizt und mit Häherborde versehen, auf dem sich jedoch eine sehr schöne Schreibgarnitur befindet. Hieran schließt ein kleines Zimmer mit einem einzigen, dreitheiligen Fenster. Die Wände sind hier mit prächtigen alten Gobelins besetzt. Die Einrichtung ist einfach und ernst, es ist das Schlafzimmer des Kaisers. In einem Winkel des Speisezimmers führt eine Tapetentür zu einer schmalen Wendeltreppe, welche die Verbindung zu den um einen Stock tiefer liegenden Gemächern der Erzherzogin Valerie bildet. Hier gelangt man zuerst in den Salon der Erzherzogin, dessen Wände und Decke im Rococo-Geschmack gehalten sind und dessen Wohlbelüfteten Seidenbaldach aufweisen. Daran schließt das Schreibzimmer, ein sehr kleiner, einseitiger Raum mit einfachem Meublement. Das folgende Toilettezimmer ist ein reizend gemüthlicher Raum. Das Meublement ist im Uebrigen weiß gehalten und zeigt die reichen Formen des Rococo-Zeitalters. Einige Stufen führen von hier aufwärts in das Schlafgemach der Erzherzogin; dasselbe besitzt einen großen Erker gegen Westen und einen ebensolchen gegen Norden, durch deren Fenster das Laubwerk des Parkes ganz nahe hereingrußt.“ — Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia sind am 4. d. auf ihrer Reise in der Tata, begleitet von Emerich Jovanka, in Barlanglart eingetroffen und von einer Deputation des ungarischen Karpatenvereins begrüßt worden. Auf die vorgetragene Bitte des Präsidiums des Vereines erklärte Se. Hoheit, daß er das Protectorat des ungarischen Karpatenvereines gern annehme.

Der neuernannte Minister für Kroatien, Emerich v. Josipovich hat am 4. d. die Leitung seiner Amtsgeschäfte angetreten. Aus diesem Anlasse versammelte das gesammte Beamtenspersonal unter Führung des Sectionsrathes Stanislaus Hummel zur Begrüßung vor dem Minister. Der Sectionsrath hielt eine kurze Ansprache, auf welche Herr v. Josipovich in herzlicher, gewinnender Weise antwortete. Sodann stellte der Sectionsrath die einzelnen Herren des Ministeriums vor. — Prinz Leopold ist am 4. d. von München mit dem Stabschef des Armeecorps, Giehr, zu den Kaiser-Männern nach Dresden abgereist. — Nach dem „Popolo Romano“ werden alle Prinzen des königlichen Hauses gelegentlich des Besuches des deutschen Kaiserpaars bei den italienischen Majestäten in Monza anwesend sein. — Im Vatican wird der Rückkehr des russischen Unterhändlers Jzowski binnen 14 Tagen entgegensehen. — Der bekannte Africarreisende Graf Salimbeni wird seitens der italienischen Regierung mit ihrer diplomatischen Vertretung beim König von Neapel, für welche Mission ursprünglich der Reisende Antonelli in Aussicht genommen war, betraut werden. — Dem zu Ehren der ausländischen Teilnehmer des Orientalisten-Congresses am 4. d. im Grandhotel veranstalteten Feste wohnten der König, der Kronprinz von Schweden und das Diplomaten-corps bei.

— (Namensänderung.) Dem nach Metz-Rües zurückgegangenen und dortigen Einwohner Marcus Lemberger ist vom l. ung. Ministerium gestattet worden, seinen Familiennamen in „Lembvai“ umzuändern.

— (Eine außerordentliche General-Versammlung des Hermannstädter allgem. Sparcassa-Vereines) wird Freitag den 13. d., 5 Uhr Nachmittags, im städtischen Communitäts-Sitzungssaale abgehalten, auf deren Tagesordnung der Ankauf des v. Sonnenstein'schen Hauses, großer Ring Nr. 13, steht.

— Das für heute angekündigte Concert des Fräulein Jenny Pola findet vorläufig nicht statt.

— (Promenade-Musik.) Die Musikcapelle des l. l. Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. von Rußland Nr. 2. wird heute Samstag den 7. d. von 1/2 5 Uhr Nachmittags an auf der unteren Promenade folgende Pöden spielen: 1. „Grenadier-Marsch“ von Webermann. 2. Ouverture zur Oper „Der Nordstern“ von Meyerbeer. 3. Wiener Traumbilder, Walzer von Strauss. 4. „Preis“ aus der Symphonie Nr. 6 von W. A. Mozart. 5. „Maidlweiden“, Polka franz. von Komzal. 6. „Allerlei“, Polpourri von J. Rittel.

— (Promenade-Musik) morgen Sonntag den 8. d. auf der oberen Promenade.

— (Militär-Concert.) Im Josefs-garten findet morgen Sonntag den 8. d. bei gütiger Witterung ein großes Militäer-Concert der Musikcapelle des l. l. Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. von Rußland Nr. 2 statt. Anfang halb 6 Uhr Nachmittags. Entrée frei.

(Circus Siboli.) Die für gestern angekündigte Eröffnungs-
Vorstellung mußte eingetretener Hindernisse wegen unterbleiben. Die
Vorstellungen werden aller Wahrscheinlichkeit erst morgen ihren Anfang
nehmen.

(Concert-Soirée.) Das Programm der zur Feier des
10-jährigen Bestandes des Hermannstädter Commis-
sionsmorgens Sonntag den 8. d. im Gasparvillon des
Hermannstädter Orchesters unter Mitwirkung der Stadtkapelle stattfindenden
Concert-Soirée enthält nachfolgende Nummern: 1. Fest-Marsch von
P. Hermann. 2. Sängerbund, Chor von B. E. Beder. 3. Concert-
Overture von Kallimoda. 4. Sängers Frühlingwünsche, Chor von
B. E. Beder. 5. Concertino für die Clarinette von C. M. v. Weber.
6. Mein Schatzlein von C. Ktenhofer, Doppel-Quartett. 7. Spanische
Tänze von M. Moszkowski. 8. Die stille Wasserrose, Chor von
Franz Abt. 9. a) „Tre giorni“, Arie von Bergolese, b) „Cavatte“
von Padre Martini, beide für Violoncello. 10. „Brautfahrt in Gardanger“,
Chor von Halfdan Herulf. 11. „Länge aus dem Vaterland“, Bot-
pouri aus deutschen Volksliedern von Richard Gené. 12. „D' Rösle“,
Chor von S. Humma. 13. „Frisch heran!“, Schnellpolka von Johann
Strauß. — Nach Schluß des Programms Tanzkränzchen. Anfang
präcis 8 Uhr. — Eintrittskarten zum Concerte à 50 kr. sind
im Vorverkauf in der k. ung. Großstraße, sowie Abends an der
Cassa zu haben. Tanzmaschinen für Herren werden nach Schluß
des Concertes zum Preise von 50 kr. an der Cassa abgegeben.

(Hermannstädter Commis.-Verein.) Anlässlich der
zehnten Jahreswende des Bestandes des hiesigen Commis-
sionsvereins, welcher sich am 1. August 1879 nach Genehmigung der hohen
Orts vorgelegten Statuten mit einem Stande von 34 Mitgliedern con-
stituirte, hat der Ausschuss einen die zehnjährige Vereinsperiode um-
fassenden Rechenschaftsbericht herausgegeben. Der uns vorliegende Bericht
umfasst 97 Seiten und beginnt in seiner Einleitung mit einem
Hilfsstück auf die Entstehung dieses Vereines. Derselben schließt sich an
kurzgefasste und dennoch vollkommenen Einblick in das gesammte Vereins-
leben gewährende Auszüge aus den Protocollen über sämtliche in der
Zeit vom 1. August 1879 bis 31. Juli 1889 abgehaltenen General-
Versammlungen und Ausschusssitzungen. An diese reihen sich die Pro-
gramme über die während der abgelaufenen zehn Jahre stattgefundenen
16 Concert-Soirées, deren erste am 30. November 1879 im Saale
„Zum römischen Kaiser“ war. Die Bilanz weist mit 31. December
1888 ein Reinerwörth von 1366 fl. 33 kr. aus. Unterstühende Mit-
glieder zählt der Verein derzeit 51, ordentliche Mitglieder 70. Nach
dem am Schluß des Berichtes enthaltenen, in alphabetischer Reihen-
folge zusammengestellten Namens-Verzeichniß gehören dem Vereine seit
seinem Bestande 128 unterstühende und 372 ordentliche Mitglieder an.

(Dalkör) hält von nun an die Proben folgendermaßen:
Männerchor Montag und Freitag, Abends von 7—8 Uhr; ge-
mischer Chor Mittwoch von 7—8 Uhr Abends. Die Proben
beginnen Montag den 9. um 7 Uhr.

(Marktbericht.) Der Marktsheller Gendarmerie gelang
es, in Mosdorf und Lunka 2 gefahrlöse Marktbede zu verhaften und
denselben die in Kofelsburg, Hermannstadt und auf anderen Märkten ge-
flohlenen Gegenstände abzunehmen.

(Auffgezeß.) Auf dem jüngsten Aizener Jahrmarkt
gerieten dortige Schafen und Komänen in einem Wirthshause hart anein-
ander. Messer wurden vom Leder gezogen, Mistgabel und Stöcke die
Gewinnungen, Unmittelbar vor dem Vorküchlen schritt die Gendarmerie ein,
verletzte einen der Kaufleute, Simon Gintalean, der einem Gendarmen
die Waffe entreißen wollte, mit dem Bajonnet leicht am Schenkel, ver-
haftete den Benannten sammt anderen vier Genossen und machte dem
Spectralact ohne weitere Anwendung von Waffengewalt ein Ende.

(Nach einem Jahre.) Im September vorigen Jahres
wurde nach Aufdeckung des Hausdiebstahls nachtheiliger Maria lui
Nikulae Bajara in Boicza ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Den
Täter forschte vor wenigen Tagen die Rothschürmer Gendarmerie in der
Person des gefangenen früheren Ruffirten Nikulae Reu aus.

(Wenn sich Weiber einmengen.) Auf der „Paltina“
(bei Rothschürmer) kam es zwischen Nikulae Rusoff und Coiza Toma
aus Boicza wegen fruchtigen Wiefengrundes zu heftigen Auseinander-
setzungen. Die Weiber der beiden streitenden Parteien kamen hinzu und
ließen ihren Jungen ungenügend freien Lauf. Frau Rusoff schreit dabei
einen munden Fleck Coiza Toma's berührt zu haben, denn dieser ergriff
einen Feuerstein und verletzte seiner Widersacherin einen so wichtigen
Schlag auf's Haupt, daß sie zehn Tage zu ihrer Herstellung brauchte.

(Wegen Verdachtes der Brandlegung) ist ein Deizaner
Junge dem Gerichte eingeliefert worden. Derselbe hatte ein unbewohntes,
dem Verfall nahe Häuschen, welches höchstens 20 fl. werth ist, auf
100 fl. versichert. Bereits zweimal gerieth die Hütte in Brand, welcher
aber jedesmal gelöscht ward. Jedemal hatte der Eigentümer, un-
mittelbar vor Ausbruch des Feuers, den Ort verlassen, um angeblich
nach Bogaratz zu gehen, wosin er nun unfreiwillig gefangen mußte.

(Eine hübsche Erfindung) hat der Kronstädter Mechaniker
und Schlosser Buschet gemacht. Es handelt sich um gutartige Ventilations-
fenster, die durch eine feine Gittervorrichtung einzeln oder auch zu
mehreren bereinigt vom Partre aus selbst in oberen Stockwerken geöffnet
und geschlossen werden können. Sie eignen sich besonders für Schulen,
Spitäler, Magazine, Gast- und Caffehäuser, Fabriken u. s. w. Herr
Buschet's Erfindung ist in Wien am 8. Juni l. J. unter der Nummer
4130 und in Berlin am 15. Juni l. J. unter der Nummer 31201
für Oesterreich-Ungarn und das deutsche Reich patentirt worden. Die
Erfindung, die heute nur noch einer fabrikmäßigen Ausbeutung harret,
kann beim Erfinder, Altstädter Gasse 649 im Modell ebenso wie in
der Ausführung besichtigt werden.

(Ueber die Erwennung in Siebenbürgen.) Der Aufzug
und andere kleinere Gewässer sind längst ausgetreten und haben die
Straßen und an manchen Stellen auch den Eisenbahndamm beschädigt;
aus der Sepp-Bez. Györgyer Bezeglei haben die Fluthen 120,000 Biegel
weggeschwemmt.

(Militärisches Jubiläum.) Der General der Cavallerie
und Adlatus des Hondd. Obercommandanten Erzherzogs Joseph,
Edward Ritter Graef v. Libloy, feiert im November l. J. sein
55-jähriges Dienstjubiläum. Graef wurde im Jahre 1818 geboren und
trat nach absolvirtem Gymnasium im Jahre 1834 in das Ueberauglezer-
Regiment Nr. 3. Im Jahre 1849 im Jägerbataillon Nr. 23 zum
Hauptmann befördert, machte er vom 3. Februar bis 26. Juli die
Verteidigung der Festung Parisburg und nach der Aufhebung der Be-
lagerung die Besatzung von Maros-Porto, Olofzar und Oeta mit. Im
Jahre 1850 wurde er Escadroncommandant im Husarenregiment Nr. 11,
dann Major im Gendarmeregimente Nr. 6. Den Feldzug in Italien
machte er als Oberlieutenant mit und wurde im folgenden Jahre zum
Obersten befördert und mit der einheitlichen Leitung der zur Herstellung
der öffentlichen Sicherheit in Westungarn erforderlichen Maßnahmen
betraut. Im Jahre 1864 erhielt er den Orden der Eisernen Krone
3. Classe und wurde im darauffolgenden Jahre mit dem Prädicat „von
Libloy“ in den Adelsstand erhoben. Im Jahre 1865 zum Landes-
Gendarmeregiment-Commandanten in Ungarn und 1866 in Böhmen ernannt,
erfolgte noch im selben Jahre seine Beförderung zum Brigadier der
3. Infanterie-Regiments-Division und im Jahre 1868 zum Generalmajor
und Commandanten des Siebenbürger Landwehr-Districtes. Hier führte
R. v. Graef die Errichtung der Landwehr durch, wofür er das Ritter-
kreuz des Leopold-Ordens erhielt. 1873 erfolgte seine Beförderung

zum Feldmarschall-Lieutenant und am 30. December seine Berufung
zum Adlatus des Obercommandanten der königlich ungarischen Land-
wehr. Zum General der Cavallerie wurde er im Jahre 1881 befördert.

(Saatenstandsbericht.) Die im Ackerbauministerium vom
27. August bis 2. September eingelangten amtlichen Berichte über den
Saatenstand in den siebenbürgischen Theilen melden folgendes:
Weizen. In den höher gelegenen Stellen in Folge der Trockenheit viel
gelitten; die früheren verdorren, die späteren sind in der Entwicklung
zurückgeblieben. Im Körbsbanpauer Bezirk des Hunpader Comitats und
besonders im Marosthal befriedigend. — Hafer und Flachs. Wenig
gewachsen, nicht genügend hoch, aber von guter Qualität. — Kartoffeln.
Mittelernte zu erwarten. — Zucker- und Futterrüben. In
langamer Entwicklung. Ausbeute von mittlerer Qualität zu erwarten.
— Weinstock. Die trockene Hitze verursacht großen Schaden,
namentlich in den edlern Sorten. Im Allgemeinen ist mittlere Ernte
zu erwarten. — Obst. Wird schwachen Ertrag ergeben; viel ist ab-
gefallen.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Der Baritonist Dr. Emil
Krauß, ein geborener Schäßburger, am 3. d. in Hamburg. —
Historiker Weizsäcker am 4. d. in Kissingen, — der Orientalist und
Heidelberg Universitäts-Professor Dr. Gustav Weil am 29. v. in
Freiburg (in Baden), im Alter von 81 Jahren, — Maurice Sand,
ein Sohn der Georges Sand am 4. d. in Paris.

(400,000 Mark verloren.) Aus Luguburg wird vom
4. d. gemeldet: Der französische Major Graf Vertzier, ein Enkel
des Marschalls Berthier verlor auf der Fahrt nach Dödenhofen 400,000
Mark in Banknoten. Der Graf setzte 16,000 Mark Fimberlohn oder
eine lebenslängliche Leibrente von 1200 Mark für den Fimber aus.

(Die Schwarzwälder Uhren.) Auf die Frage: Wie sind
gerade die Bewohner des Schwarzwaldes dazu gekommen, für ganz
Deutschland und einige andere Länder die Uhrmacher zu werden? finden
wir in dem „Volkswohl“ einige Ausführungen. Um 1685 gelangte
einmal eine hiesige Stundenuhr aus der Rheingegend in das Kloster
St. Peter in Glotterthal, und alsbald machten sich drei Schwarzwälder
daran, die Uhr nachzuahmen. Der Versuch gelang, hatte aber vorläufig
keine weiteren Folgen, da schwere Kriegszeit über das arme Land
hereinbrach. Erst um 1725 kam das Uhrenmachen wieder auf. Zwei
der hiesigen Schwarzwälder gaben der neuen Kunst den Vorkurs vor
der Wirthschaftung ihrer Hölzer und wurden die Stammväter fleißiger
Uhrmacher-Familien. 1750 zählte man im Schwarzwalde schon 31 selbst-
ständige Uhrmachermeister; allerdings waren die Erzeugnisse ihrer Kunst
noch etwas plump und fanden nicht viel Abnehmer; den Reichem waren
die Uhren nicht fein genug und den Armen waren sie zu theuer. Mit
den mangelhaften Werkzeugen ließ sich freilich auch nicht viel ausrichten:
ein Stichel, eine kleine Säge, einige Bohrer und ein Meißel, das war
Alles, Noth macht erfindend. Die ersten Uhren hatten in einem Holz-
rahmen zwei hölzerne Aderpaare mit drei Wellen, woran eine den
einzigsten, den Stundengeiger, trug, der Regulator war ein Wagenballen,
die Hemmung ein schlechter Spindelgang, das Treiborgan eine Schnur,
an welcher ein Stein als Gewicht gehängt war. Als erste Verbesserung
kam das Schlagwerk hinzu, dann der Kufel, dann brachte man es
heraus, daß die Uhren nicht mehr wie bisher alle 12 Stunden, sondern
alle 24 Stunden auszugehen wurden. 1780 gelangte man zu achtstündiger
Gangzeit. Anfang war das Zifferblatt ein Theil des Gehäuses, die
Ziffern wurden mit Tinte oder schwarzer Farbe aufgemalt, dann
machte man die Uhrgehäuse besonders, bemalte sie mit bunten Del-
farben. 1780 wurde der aus Bleiweiß und Kreide hergestellte Unter-
grundlack erfunden, auf dem die größten Farben in solider Weise auf-
getragen werden können. So kam eine Verbesserung zu der anderen,
man schritt zur Arbeitstheilung, und in welchem Umfange die Uhren-
fabrication jetzt betrieben wird, geht aus folgenden Zahlen hervor: In
60 Gemeinden des Schwarzwaldes zählt man 1034 Kleinmeister mit
etwa 2000 Gehilfen und 63 Großbetriebe mit 6000 Arbeitern.

(Auf der Themse) herrschte dieser Tage nicht geringe Auf-
regung in Folge der Ankunft eines dänischen Capitäns, Namens Alsen,
der in einem kleinen Boot aus Kopenhagen anlangte. Sein Fahrzeug
ist 15 Fuß lang und 4 Fuß breit, hat eine Art Verdeck, um die Gefahr,
durch die Wellen gefüllt zu werden, zu vermeiden, und fährt ein
kleines Segel. Capitän Alsen fuhr vor 14 Tagen aus Kopenhagen ab,
in der Absicht, nach Hull zu segeln. Erst ging die Fahrt ganz flott von
Statten; dann trieben widrige Winde ihn aus seinem Kurs und Alsen
wurde schlüssig, sich nach London zu wenden. Auch hier schlugen widrige
Winde ihn aus seiner Richtung; dann gingen ihm die Lebensmittel
aus und die Müdigkeit übermannte ihn, da er bei Nacht scharf auslugen
mußte und nur zuweilen den Tag über etwas Schlaf erhaschen konnte.
Der Dampfer „Surmiera“, der auf der Fahrt nach Rotterdam war,
lieferete ihm Proviant, und der Capitän des Schiffes suchte ihn zu be-
wegen, an Bord zu kommen und von seinem waghalsigen Unterfangen
abzuweichen. Aber der Däne ließ sich nicht überreden und setzte seine
Fahrt fort. Glücklicherweise langte er nun in Millwall an, und die Matrosen
in den Dock, besonders die Seeleute auf den scandinavischen Schiffen,
bereiteten ihm einen begeisterten Empfang. Capitän Alsen wird ein
paar Tage ausruhen und dann in derselben Weise nach Kopenhagen
zurückkehren.

(Zur Statistik des Eiffelturmes.) Aus Paris
wird vom 30. August gemeldet: Der materielle Erfolg übertrifft alle
Erwartungen des Eiffelturm-Unternehmens. Am besten ist wohl
das Factum, daß die mit einem Capital von 5,100,000 Francs ge-
gründete Actiengesellschaft des Eiffelturmes soeben bekannt gibt, an ihren
Capitalisten werde nunmehr das dritte Fünftel des Actienkapitals zurück-
gezahlt. Man hat bei dieser Gelegenheit berechnet, dieses Capital in
255,000 Napoleons aufeinander geschichtet, würde eine goldene Kugel
von gerade 300 Metern ergeben. Passivirten „Treppen-Zählern“ sei
die betreffende Maße hiermit erspart, da man bereits genau weiß, daß
alle Stufen vom Fuße des Thurmes bis zu dessen Gipfel die revolutionäre
Ziffer 1793 ergeben. Auf guten Glauben hinzunehmen ist dagegen die
vom gewöhnlichen Touristen nicht controlirbare Ziffer der im Eisengebälde
vorhandenen Nagellöcher. Es sind deren circa 7 Millionen; die Zahl
der Nägel beträgt 2 1/2 Millionen. Um einen „Staub-Schüger“ herzu-
stellen, wie ihn manche Verehrer der „Perle des Marcksfeldes“ wünschen,
bedürfte man 75,000 Meter Stoff. Denn auch solche Schnurten haben
die passivirten Statistiker des Eiffelturmes.

(Der nächste Lordmayor von London.) Sir Henry
Jsaacs, wird der dritte Bürgermeister City sein, welcher dem jüdischen
Glauben angehört. Die beiden früheren Lordmayors jüdischer Confession
waren Sir David Salomons und Sir Benjamin Phillips.

(Der Hofzug mit dem Schach.) Wie der
„Przegl.“ meldet, ist der Hofzug, welcher den Schach von der öster-
reichischen Grenze in seine Heimat führt, auf russischem Boden zwischen
den Stationen Granika und Scherinka entgleist. Die Waggons hatten die
Schienen verlassen und sich in solcher Weise quer vor den Waggons des
Schach gestellt, daß man zu den Thüren des Waggons nicht gelangen
konnte. Der Schach selbst mußte durch das Fenster des Waggons ver-
lassen. Seine Kleider wurden dabei eingermessen in Unordnung gebracht,
ihm selbst ist aber gar nichts geschehen.

(Ein schöner Titel.) Die in Darmstadt erscheinenden
„N. Hoff-Volkblätter“ bringen folgende Nachricht: „Er. k. k. Hofrat
der Großherzogin hat dem Herrn Jacob Beder in Darmstadt den Titel
„Hofrath“ verliehen.“

Neueste Nachrichten.

Salzburg, 5. September. Die Landesausstellung wurde heute
durch den Ackerbauminister Grafen Falkenhayn eröffnet. Der Präsident
des Ausstellungscomitès, Hofrath Lienbacher, hielt eine Rede, in welcher
er der Staats- und Landesregierung für die Unterstützung der Land-
wirthschaft dankte und mit einem begeisterten Hochruf auf Sr. Majestät
schloß. Die Ausstellung ist schon arrangirt und reich besetzt.

Berlin, 5. September. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge ist die
Betheiligung der deutschen Künstler an dem Preisbewerb für das National-
denkmal Kaiser Wilhelm's eine sehr lebhaft. Es liefen 144 Entwürfe
ein, darunter 47 mit Modellen. Mitte der nächsten Woche findet die
öffentliche Besichtigung im Gebäude der Landesausstellung statt. Das
Preisgericht tritt am 30. September zusammen.

Paris, 5. September. Die Nachrichten über die angebliche
Müchler Boulanger's betrachten man als ein boulangistisches Wahl-
manöver. — Das Wählercomitè des Bezirks Montmartre forderte seine
Präfecten mittelst Huiffiers auf, die Anmeldung der Candidatur Boulanger's
einzutragen.

London, 5. September. Der Centralauschuß der Strikenden
nahm die von dem Werkbesteller Lajone vorgeschlagenen, mit den
Forderungen der Strikenden übereinstimmenden Bedingungen an, und
ermächtigte die Strikenden auf den Werken, welche die Bedingungen an-
geboten haben, die Arbeit aufzunehmen, ausgenommen die Richterschiffe.

Paris, 6. September. Boulanger richtete an den Minister-
Präsidenten Tirard ein Schreiben, in welchem er verlangt, vor das
Kriegsgericht gestellt zu werden und sich verpflichtet, vor diesem zu er-
scheinen, sobald die Regierung dies wünschen wird. Für den Fall, daß
seinem Ansuchen keine Folge gegeben würde, werde er glauben, daß die
höchsten Kreise die Unparteilichkeit des Kriegsgerichtes fürchten, und
eine Sache dem höchsten Forum anheimstellen, welches das Urtheil am
22. September anlässlich der Deputirtenwahlen fällen wird.

London, 6. September. Man hofft, daß der Strike alsbald sein
Ende erreichen wird.

Bukarest, 6. September. Die Regierung veröffentlicht den Ver-
kauf von 35 Landgütern in der Ausdehnung von 13,000 Hektaren.
Demnach soll weitere 15,500 Hektaren zum Verkaufe gelangen.

Petersburg, 6. September. Die hiesigen Blätter betrachten
die unter Ausschließung der übrigen Militär-Attachés erfolgte Einladung
des russischen und des italienischen Militär-Attachés zu den Manövern
in Galizien als eine Demonstration gegen Rußland.

Belgrad, 6. September. Natalie trifft am 14. d. hier ein.
Sie ersuchte ihre Freunde, ihr keinen Empfang zu bereiten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. September. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 5.40,
mittlerer fl. 5.—, minderer fl. 4.60, Galtsucht, besser, fl. 4.20, minderer fl. 3.80,
minderer fl. 3.40, Korn, besser fl. 3.80, minderer fl. 3.60, minderer fl. 3.40,
Gerste, besser fl. 4.—, minderer fl. 3.80, minderer fl. 3.60, Hafer, besser fl. 3.30,
mittlerer fl. 2.10, minderer fl. 1.90, Kukuruz fl. 4.50, Erbsen fl. 1.10,
Mundmehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 9.—,
Schwarzpolmehl fl. 7.—, Erbsen, per Sack 10 Kilo, Rufen 14 Kilo, Fliesen 8 Kilo,
Stroh 12 Kilo, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes fl. 1.40,
Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 1.80, Kesseln, per Kub
44 Kilo, Seife 28 Kilo, Rindfleisch von 82 bis 40 Kilo.

Fremden-Liste

Hotel Neuröhrer. Siegel, Jung, Rabler, Kaufleute, von Wien; Braun,
Kaufmann, von Budapest; J. Duma, Grundbesitzer, von Petroschik;
Hotel Römischer Kaiser. Dr. Andr. Galffy, Stadtrat, von Klausenburg;
Gabriel Triff, Professor, von Terepötel; Ludwig Palamoska, Privatier, von Delatz;
Ladislav Porde, Professor, von Szamos-Ujvár.

Wagentarax und damit verbundene Neben- und Folgearbeiten werden nach lang-
jähriger bewährter Methode schnell und gründlich beseitigt. Attaxe von glücklichen
Beheilen — selbst 1- und 20-jährigen, jeder anderen Cur widerstandenen Leiden —
in großer Zahl. Man überwinde jealiches Mißtrauen und verlange die Schrift
„Magen-Darmtarax“ gegen Einsendung von 10 Kreuzer von J. J. F. Wapp's
Politikum in Heide (Holsheim). (Bei Anfragen erwähne man dieser Zeitung.)

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes entries like Ung. Goldrente, 4-procentige Goldrente, etc.

Katharina Engel, Stadtthebamm.

vollendete gestern den 6. September l. J., Abends 1/8 Uhr,
im Alter von 70 Jahren nach langem, schwerem Leiden ihr
liebesvolles Dasein.
Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 8. d. Mts.,
4 Uhr Nachmittags, auf dem römisch-katholischen Friedhofe statt.
Die heilige Seelenmesse wird Montag den 9. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr, in d. röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen.
Hermannstadt, den 7. September 1889.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(Burgergasse Nr. 1.)

Arveresi hirdetmény.

Alulirt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírre teszi, hogy a nagyszabeni tekintetes kir. törvényszék 884/1888. számú végzése által Macellariu Illyés végrehajtó javára sorostélyi Hátiegán Juon és társai ellen 60 fr. s jár. erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság foglalt és 365 fr. becsült I. 2 ökor, 1 ökor-szekér; II. 2 tehén; III. 1 lö-szekér, 1 ökor-szekér és 1 búzarostológép; IV. 1 ökor-szekér és 1 cséplőgép által álló ingóságok 60 fr. tőke, ennek 1887. évi szeptember hó 25. napjától járó 6% kamatai, eddig összesen 45 fr. 95 kr. per-, végrehajtás-kéretti és foganatosítási, továbbá árverés hirdelési költség erejéig nyilvános árverés útján eladotnak.

Mely árverésnek a 798/1889. számú kiküldést rendelő végzés folytán a helyszínen, Sorostély köz-ségében leendő eszközésére 1889. évi szeptember hó 16-ik napjának délelőtti 11 órája határidőül kitűztetik és ahoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t. cz. 107. §-a értelmében, a legtöbbet ígérőknek becsáron alul is eladotni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Vízaknán, 1889. szeptember hó 1-én.

Eichner Károly, kir. bir. végrehajtó.

Ein repräsentationsfähiges älteres Mädchen

Mädchen

aus gutem Hause sucht Stelle als Verkäuferin oder kleine Buchhaltung. Wer? sagt die Administration dieses Blattes. [706] 2-2

Brünner Manufactur-Feintuch-Waaren-Versandthaus Bernhard Ticho,

18 Krautmarkt, Brünn, Krautmarkt 18, versendet mit Nachnahme:

Table listing various textile goods such as Damentuch, Niggerloden, Schwarz-Terno, Ragusa, Volapük-Flanell, Flanell-Kopftücher, Kleider-Barchent, Kalmuck, Damen-Jersey-Taillen, Double-Velourstuch, Jute-Vohang, Eine Jute-Garnitur, Arbeiter-Hemden, Eine Ripsgarnitur, Normal-Hemd, Holländer Lauteppich-Reste, Frauen-Hemden, Hausleinwand, Herren-Hemden, King-Webe, Canevas, Chiffon, Eine Pferde-Decke, Oxford, and others with prices.

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

Table listing textile goods from the factory warehouse, including Brünner Tuchstoffreste, Winterrock-Stoffe, Gelegenheitskauf, Überzieherstoffe, and others.

Muster gratis und franco.

Sür gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt. Elegant ausgestattete Winterarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. [556] 3-20

Haus-Verkauf.

Am 16. September 1889, Früh 9 Uhr, findet in der Advocatur-Kanzlei des Landes-Advocaten Dr. Oscar Kaddebo, Fleischergasse Nr. 33, die private Versteigerung des auf der Kleinen Erde gelegenen Hauses Nr. 18 statt, wozu alle Kaufsüchtige höflichst eingeladen werden. Dasselbst können auch die näheren Bedingungen während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Hermannstadt, im August 1889. [597] 3-3

Aviso!

Vom heutigen Tage an täglich frische Frankfurter u. Kreenwürstel, sowie alle Gattungen Würste und Selchwaaren in vorzüglichster Qualität empfiehlt hochachtungsvoll Gustav Nussbächer, Fleischhändler und Salami-Erzeuger, Rosenanger 6. [677] 3-3

Mostäpfel

werden täglich gekauft bei

M. Felter, Heltauergasse 14.

Bandwurm

Garantirt in 1/2 Stunde sicher wirkendes Mittel gegen den Bandwurm mit Kopf versendet franco gegen Einlieferung von 6 fl. 75 kr., wobei das Alter angegeben ist, einzig und allein echt die „St. Georgs-Apotheke“, Wien, V., Wimmergasse 33. (711) 1-10



Wiener Handels-Akademie,

I., Akademiestrasse Nr. 12.

Die Inscription in den einjährigen

Curs für Abiturienten

von Gymnasien und Realschulen für das Studienjahr 1889/90 findet am 1., 2. und 3. October Vormittags in der Kanzlei der Akademie-Direction statt. Der Curs beginnt am 3. October d. J. und endet am 15. Juli 1890. Die Inscriptionengebühr beträgt 3 fl., das Collegiengehalt hundertsechzig Gulden, zahlbar in halbjährigen Raten vorhinein.

Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitätszeugnisse eines Gymnasiums oder einer Realschule ausweisen kann. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscriptionen derselben findet am 9. October statt. Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1889, welches beim Portier der Akademie zu haben ist. Wien, im August 1889.

Regierungsrath Dr. Sondorfer, Akademie-Director. [707] 1-3

Rasch und gut

informirt zu sein über alle an der Börse gehandelten Werthe ist die Hauptfache. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publicum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Wertpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine Coursesteigerung erfährt. In der Voraussetzung, daß die Coursebewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Wertpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabweislich Verluste bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publicums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivierten Coursesteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren Bonität zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besten wieder zu entledigen, sobald die Course zu weichen beginnt.

Diese Manipulation hat sich schon oft bitter gerächt. Bevor das Publicum ein Effect zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt getreten, das Papier auf seinen inneren Werth sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend schwankenden Dividenden allein, sondern auch die Lage und Verhältnisse der betreffenden Gesellschaft sind für den An- und Verkauf maßgebend. Kennt man seinen Werth in dieser Hinsicht, so können Course-Schwankungen auch nicht beunruhigend wirken.

Von diesem Gesichtspuncte geleitet, unterziehe ich die verschiedensten Papiere einer fachgemäßen Erörterung und bezichne auch zugleich diejenigen, deren Erwerb nicht rathlich erscheint.

Cassa- und Speculations-Geschäfte,

welchen ich meine besondere Aufmerksamkeit schenke, werde zum Nutzen oder Interessenten gratis beantwortet.

Herm. Knöpfmacher, Bankgeschäft,

seit 1869.

Wien, Stadt, Wallnerstrasse Nr. 11. [699] 2-15

Kundmachung.

J. & S. KESSLER, BRÜNN, Ferdinands-gasse Nr. 7 Hz.,

größte und billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison.

Größte Auswahl passender Weihnachts-Geschenke.

Preiscurante aller Herren-, Damenwäse, Wirt- und Galanterie-Waaren, Muster von Tuch- und Schuhtwaaren gratis und franco. Versandt mit Nachnahme.

Frei- und billige Einkaufsquelle für die Winter-Saison. Größte Auswahl passender Weihnachts-Geschenke. Preiscurante aller Herren-, Damenwäse, Wirt- und Galanterie-Waaren, Muster von Tuch- und Schuhtwaaren gratis und franco. Versandt mit Nachnahme. [607] 4-16

Tuchwaaren-Fabriks-lager.

So lange der Vorrath reicht! Brünner Zugreite, 3-10 Meter auf einen kompletten Männer-Winter-Anzug fl. 3.75. Echt englische Cheviottstoffe, 3-10 Meter auf einen compl. Männer-anzug I. fl. 8.50, II. fl. 7.50, III. fl. 6.50. Winterrock-Stoffe, feine Qualität, moderne Farben, 2-10 Meter fl. 10.00, II. fl. 8.00. Echt steirischer Voden auf Jagröde und Anzug, unverwundlich, 3 Meter fl. 2.85. Heberzieher-Stoffe, neueste Modelirungen feine Qualität, 2-10 Meter auf 1 kompletten Heberzieher fl. 6. Herren-Mode-Artikel.

Herren-Mode-Artikel. Herren-Hemden aus Chiffon, Gerton, Deford, beßtes Fabrikat I. fl. 1.80, II. fl. 1.20. Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 St. II. fl. 1.40, I. fl. 2.00. Unterhosen aus Kraffleinwand, Röcher, Vordent, I. fl. 2.50, II. fl. 1.80 per Stüch. Normal-Wäse, Jäger-Syften, rein wollen, für Herren und Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3.00, 1 Paar Unterhosen fl. 1.50. Männer-Socken für Winter, weiß und farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10.

Pflück-Wägen

für Männer und Knaben, 6 St. fl. 1.50. Keise-Plaid, 3-50 Meter lang, 1-60 Meter breit, fl. 4.50. 12 Stück Safttücher, gestaumt, mit farbigen Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.00. Vorhänge, Decken, Teppiche. Jute-Vorhänge, neueste Dessins, zweifärbig fl. 2.30, vierfärbig fl. 3.50. Jute-Garnituren, 2 Bett- und 1 Tischdecke, neueste tüchtige Dessins, zweifärbig fl. 3.50, vierfärbig fl. 6.00. Abgetriebene Winter-Kouge-Decken, Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qual., fl. 3.50. Wips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, moderne Farbensammlungen, fl. 4.50. Leintücher, 1 St. ohne Naht, 2 Meter lang, fl. 1.50. Strohhaf, festgenäht, 1 Stück, 2 Meter lang, I. fl. 1.40, II. 90 kr. Berde-Decken, schwere Qual., mit farbigen Borduren, 190 Centimeter lang, 130 Centimeter breit, I. gelb, fl. 2.50, II. grau, fl. 1.50. Flanell-Kopftücher für Frauen, sehr warm, 3 St. I. fl. 2, II. 75 kr.

Leinwand

Leinwand, 29 Ellen, fl. 4.50. Chiffon, 180 Ellen, I. fl. 5.50, II. fl. 4.50. Profeniger Barchent, 1 Stück 29 Ellen, weiß oder rotz fl. 6, blau oder braun fl. 5. Canevas auf Bettüberzüge 1 Stück 30 Wiener Ellen I. fl. 6.00, II. fl. 5.20. Atlas-Gradl auf Bettüberzüge 1 Stück 30 Wiener Ellen I. fl. 5.00, II. fl. 5.50. Damen-Mode-Artikel. Gelegenheitskauf! Winter-Nigger-Voden auf Damenkleider, beste Qualität, 10 M. fl. 3.20. Carvite u. geitr. Modestoffe, 60 Cm breit, auf Schlafrock und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50. Joupou u. Treidraht-Stoffe in allen Modelirungen, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80. Valerie-Flanell, neueste Muster, 10 Meter fl. 4.00. Kalmuck, neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70. Kleider-Barchent, neueste Muster, eckfärbig, 10 M. fl. 3.00. Cademir, doppeltb. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 4.00. Wolllas, doppeltb. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 6.50.

Leinwand

Leinwand, 29 Ellen, fl. 4.50. Chiffon, 180 Ellen, I. fl. 5.50, II. fl. 4.50. Profeniger Barchent, 1 Stück 29 Ellen, weiß oder rotz fl. 6, blau oder braun fl. 5. Canevas auf Bettüberzüge 1 Stück 30 Wiener Ellen I. fl. 6.00, II. fl. 5.20. Atlas-Gradl auf Bettüberzüge 1 Stück 30 Wiener Ellen I. fl. 5.00, II. fl. 5.50. Damen-Mode-Artikel. Gelegenheitskauf! Winter-Nigger-Voden auf Damenkleider, beste Qualität, 10 M. fl. 3.20. Carvite u. geitr. Modestoffe, 60 Cm breit, auf Schlafrock und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50. Joupou u. Treidraht-Stoffe in allen Modelirungen, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80. Valerie-Flanell, neueste Muster, 10 Meter fl. 4.00. Kalmuck, neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70. Kleider-Barchent, neueste Muster, eckfärbig, 10 M. fl. 3.00. Cademir, doppeltb. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 4.00. Wolllas, doppeltb. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 6.50.

Leinwand, 29 Ellen, fl. 4.50. Chiffon, 180 Ellen, I. fl. 5.50, II. fl. 4.50. Profeniger Barchent, 1 Stück 29 Ellen, weiß oder rotz fl. 6, blau oder braun fl. 5. Canevas auf Bettüberzüge 1 Stück 30 Wiener Ellen I. fl. 6.00, II. fl. 5.20. Atlas-Gradl auf Bettüberzüge 1 Stück 30 Wiener Ellen I. fl. 5.00, II. fl. 5.50. Damen-Mode-Artikel. Gelegenheitskauf! Winter-Nigger-Voden auf Damenkleider, beste Qualität, 10 M. fl. 3.20. Carvite u. geitr. Modestoffe, 60 Cm breit, auf Schlafrock und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50. Joupou u. Treidraht-Stoffe in allen Modelirungen, I. fl. 3.50, II. fl. 2.80. Valerie-Flanell, neueste Muster, 10 Meter fl. 4.00. Kalmuck, neueste Muster, 10 Meter fl. 2.70. Kleider-Barchent, neueste Muster, eckfärbig, 10 M. fl. 3.00. Cademir, doppeltb. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 4.00. Wolllas, doppeltb. schwarz und farbig, 10 Meter fl. 6.50.

FILIP TICHIO, Brünn,

Krautmarkt Nr. 21 u. Rathhausgasse Nr. 17,

liefert zu Original-Fabrikpreisen:

Table listing various textile goods such as Valerie-Flanell, Kleider-Barchent, Damen-Kleiderstoff, Damentuch, Damenkleiderstoff, Ein Winter-Umhängtuch, Rumburger Oxford, Rumburger Stuhl-Leinen, Chiffon, Haus-Leinwand, Damen-Hemden, Ein Jute-Vorhang, and others with prices.

Versandt per Nachnahme. Muster gratis und franco. [650] 2-24